

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Das Lahrer Reichswaisenhaus

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Das Lehrer Reichswaisenhaus.



Zehn Jahre sind es her, seit wir das schöne Fest begingen, mit welchem das Lehrer Reichswaisenhaus seiner erhabenen Bestimmung übergeben wurde und seine Thore sich öffneten der ersten kleinen Schar armer verlassener Waisenkinder. Noch steht vor unserm geistigen Auge in lebendigen Zügen das Bild jenes Weiheaktes und noch erklingen in unserer Erinnerung die ergreifenden Worte des Festredners: „Das Waisenhaus soll eine Zuchtstätte werden für arme Waisen von allen Konfessionen, von allen Parteien, von allen Farben.“

In ihm sollen verlassene unglückliche Kinder Pflege und Erziehung finden.

Wir wollen den Samen konfessioneller Zwiebracht nicht in die jugendlichen Gemüter senden. Wir wollen aber auch hier die Konfessionen nicht vermengen; nein, wir wollen sie, soweit die Arbeit dieses Hauses reicht, in Liebe versöhnen!

Mit Dank gegen Gott und all die edelgedenkenden Menschen, welche mitgeholfen haben, den Bau zu errichten und zu festigen, blicken wir auf diesen segensreichen Zeitabschnitt zurück.

Hundert Waisen sind bereits hinausgezogen aus dem Hause, ausgestattet mit einer Erziehung, welche sie befähigt, tüchtige und brave Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. Mögen sie niemals vergessen die traute Heimstätte, die ihnen das Haus am Altvater geboten, und mögen sie ihren Dank bethätigen in dem steten Bestreben, der darin genossenen Erziehung auch fürs fernere Leben Ehre zu machen!

Aber nicht allein mit Dank und Freude erfüllt uns dieser Rückblick; auch mit Wehmut ergreift uns der Gedanke, daß gerade diejenigen Männer, welchen das Liebeswerk sein Werden und seine Förderung in erster Reihe verdankt, die zehnte Wiederkehr des Jahrestages der Eröffnung des Hauses nicht mehr erleben sollten. Moritz Schauenburg, der den Gedanken: „Wir wollen ein Waisenhaus bauen“, zuerst ausgesprochen, und Albert Bärlin, der diesen kühnen Gedanken in so genialer Weise zu verwirklichen verstand — sie beide zählen zu den Heimgegangenen! Und noch viele andere, die mit Begeisterung an dem humanen Werk mitgearbeitet haben; sind nicht mehr! Andere wieder, welche durch Vermächtnisse für das Wohl des Reichswaisenhauses mit sorgen halfen, haben dadurch ihren Namen für immer mit demselben verbunden, und für diese ist anlässlich des zehnjährigen Jubiläums eine marmorne Ehrentafel im Hause errichtet, welche mit goldenen Lettern die Namen und den Todestag der Wohlthäter verkündet. Die Inschrift lautet:

Ehrentafel

für unsere verstorbenen Wohlthäter.

Lasset uns nicht lieben mit Worten oder mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

1. Joh. 3, 18.

Adrian Becker, Ettlingen,	gest 19. Mai 1883
Bruno Hertel, Berlin,	„ 6 Sept. 1883
Louis de Nesle, Stuttgart,	„ 21. Juni 1885
Jos. Behringer, Uhlingen,	„ 29. Nov. 1885
F. Ganter-Langenhacher, Madrid,	„ 19. Juni 1888
Frau Fr. Huber Wwe., Lahr,	„ 24. Dez. 1889
„ Julie Stösser, Lahr,	„ 20. Nov. 1890
Eugen Spies, Maikammer,	„ 26. Febr. 1891
Joh. Jac. Hockenjos, Newark,	„ 20. April 1891
Frau Kath. Schäfer, Ichenheim,	„ 6. Aug. 1891
„ Stabsarzt Weller Wwe., Baden,	„ 8. Nov. 1891
Chr. Schneider, Ottoschwanden	„ März 1892
Frau Ida Roth Wwe., Lahr,	„ 15. Juli 1892
„ Alb Sieber Wwe., Messkirch,	„ 19. Dez. 1892
Heinr. Nic. Beer, St. Petersburg	„ 13. Febr. 1893
Heinr. Mor. Heidenreich, Waldau,	„ 21. März 1895
Herm. Mombert, Karlsruhe,	„ 29 „ 1895

Das Andenken dieser hochherzigen Stifter wird in Ehren bleiben, so lange das Werk besteht. Möge ihre schöne That immer mehr Nachahmung finden zum Wohle hilfloser verlassener Waisen!

Die Reichswaisenhaus-Rechnung

wird seit Eröffnung des Hauses alljährlich in der für weltliche Ortsstiftungen gesetzlich vorgeschriebenen Form gestellt, amtlich geprüft und Großh. Ministerium des Innern ein Auszug daraus vorgelegt.

Aus der Rechnung für das Jahr 1894 teilen wir hier folgendes mit:

Einnahmen.

Kassenvorrat am 1. Januar 1894 . . .	fl.	1842.23
Zinsen aus Wertpapieren und Kapitalien . . .	„	13 803.26
Berpflegungsbeiträge . . .	„	612.46
Beim „Sinkenden Voten“ u. eingegangen . . .	„	1574.82
Von der Generalschule eingezahlt . . .	„	9500.—
Sonstige Einnahmen . . .	„	412.52
Vermächtnis des verst. Herrn Louis de Nöste in Stuttgart . . .	„	1012.38
An Kapitalien behufs anderweiter Anlage zurückgehoben . . .	„	43516.72
Summa aller Einnahmen fl.		72274.39

Ausgaben.

A. Lasten und Verwaltungskosten.		
Steuern und Umlagen, Versicherung gegen Feuerfahden, Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Grundstücke und Gerätschaften, Porti und Frachten, Verrechnung, Bewirtschaftung der Aktivkapitalien, Sporteln u. . .	fl.	1570.32
B. Für eigentliche Anstaltszwecke.		
Für Anschaffung von Schulbedürfnissen . . .	fl.	206.91
Für das Aufsichts-, Wirtschafts- und Dienstpersonal und Arbeitslöhne . . .	„	3488.23
Für Anstaltsgebäude, für Wasser- und Heizung und Hausenrichtungsgegenstände . . .	„	1603.34
Für Bekleidung . . .	„	1773.54
Zu übertragen fl.		8642.34

	Übertrag M	8642.34
Für Heizung und Beleuchtung	"	783.33
Für Lebensmittel	"	5997.41
Aufwand für Haustiere	"	1331.39
Krankheitskosten	"	21.32
Sonstiger Anstaltsaufwand	"	445.81
C. Grundstücks-Ausgaben.		
Anlage in Wertpapieren	M	1629.40
Einlagen bei der Sparkasse	"	199.69
Einlagen bei der Lehrer Gewerbebank	"	17000.—
Einlagen bei der Lehrer Kreditbank	"	10638.45
Hypothekarische Anlagen	"	21000.—
	"	50467.54
Abzuschreibender Kursverlust	"	3901.42
Rückständige Zinsen	"	6.—
Summa aller Ausgaben	M	71596.59
Kassenvorrat am 31. Dezember 1894	"	677.80
Summa	M	72274.39
An zinstragenden Kapitalien sind angelegt:		
a) in Wertpapieren bei d. Reichshauptbank	M	209325.91
b) bei der Sparkasse Lehr	"	3822.87
c) Hypothekarische Anlagen	"	160400.—
d) bei der Lehrer Gewerbebank	"	15000.—
e) bei der Lehrer Kreditbank (Karl Vater)	"	6138.45
f) bei dem Bankhause Groß-Heinrich in Neustadt a. S. als Albert Bürlin-Fonds	"	23889.28
Summa	M	418076.51

Ist mit dem erfreulichen Anwachsen des Vermögensstandes auch die lange gehegte Sorge um den dauernden Bestand des Werkes endlich von uns genommen, so reichen die zinstragenden Kapitalien doch bei weitem noch nicht aus, um aus den laufenden Zinsen den Unterhalt von 100 Waisenknaben bestreiten zu können. Die letzte Jahresrechnung verzeichnete an Ausgaben für den Betrieb des Hauses bei nur 54 Böglingen die Summe von ca. 17000 Mark, während an Zinsen nur 13800 Mark eingenommen wurden. Die Zinserträge reichen also noch kaum zur halben Befetzung des Hauses.

Dazu kommt, daß der Verwaltung noch bedeutende Ausgaben bevorstehen, vor welchen sie seither mit Rücksicht auf die unzulänglichen Mittel zurückschreckte, die aber im Laufe der Zeit doch zur unabänderlichen Notwendigkeit werden, nämlich die Anlage einer guten Wegverbindung zur Stadt. Der gegenwärtige Zustand kann nicht mehr lange aufrecht erhalten werden, obgleich eine auf die Dauer ausgeführte Neuanlage des Weges, welchem auch eine auf Fuhrwerke berechnete Richtung gegeben werden muß, eine größere Summe kosten wird.

Seit der Eröffnung bis Ende des Jahres 1894 wurden 154 Böglinge in das Reichswaisenhaus aufgenommen und zwar

aus Baden	46
„ Elsaß-Lothringen	10
„ Württemberg	3
„ Altbayern	9
„ Rheinbayern	3
„ Großh. Hessen	6
„ Anhalt	1
„ Hamburg	3
„ Großh. Oldenburg	2
„ Königreich Sachsen	9

aus S.-Altenburg	2
„ S.-Noburg-Gotha	1
„ Schwarzburg-Rudolstadt	1
„ Königreich Preußen	54
(Brandenburg 12, Hannover 5, Hessen-Nassau 6, Pommern 3, Posen 4, Ost- und Westpreußen 3, Rheinland 11, Sachsen 6, Schlesien 1, Schleswig-Holstein 2, Westfalen 1)	

„ Schweiz	2
„ England	1
„ Nordamerika	1

Entlassen wurden davon in derselben Zeit 100, so daß sich zu Anfang dieses Jahres noch 54 Böglinge im Hause befanden, nämlich:

aus Baden	17
„ Elsaß-Lothringen	2
„ Altbayern	5
„ Großh. Hessen	2
„ Hamburg	1
„ S.-Altenburg	1
„ Königreich Preußen	25
(Brandenburg 8, Hannover 3, Hessen-Nassau 4, Posen 4, Rheinland 4, Sachsen 2)	
„ Schweiz	1

Lehr, 1. Juni 1895.

Albert Guth,

geschäftsführendes Mitglied des Verwaltungsrats.

Tausend Mark für die beste Erzählung.

Verlag und Redaktion des Hinkenden haben von jeher die Verpflichtung gefühlt, getreu dem Grundsatz: „für das Volk ist nur das Beste gut genug“, den Lesern nur wahrhaft Gediegenes zu bieten. Um nun auch für den nächsten (1897er) Jahrgang hervorragende Beiträge zu gewinnen, setzen sie hiermit einen Preis von 1000 M. für die beste Erzählung aus, welche ihnen bis zum 1. Oktober eingereicht wird. Die Erzählung darf nicht weniger als 6 der Quartseiten des Kalenders und nicht mehr als 9 Seiten umfassen, d. h. sie muß 7000 bis 10000 Worte umfassen. Religiöse und staatliche Verhältnisse dürfen in ihr nicht berührt werden, wohl aber soziale Fragen. Sie soll möglichst einen Gegenstand behandeln, der dem deutschen Bürgers- und Bauersmann wirklich am Herzen liegt, aber vor allem als Erzählung die Teilnahme des Lesers in hohem Grade zu fesseln imstande sein. Ob sie heitern oder ernsten Charakters, bleibt sich für die Entscheidung gleich, doch ist es wünschenswert, daß sie, ohne Nachahmung zu sein, von dem Geiste der Volkserzählungen J. P. Hebel's und Albert Bürlin's beeinflusst sei — was jedoch nicht Bedingung ist.

Das Manuskript ist, mit einem Motto versehen, bis zum 1. Oktober 1895 an die Verlagsbuchhandlung von Moritz Schauenburg in Lehr einzusenden. Die mit dem gleichen Motto versehene Adresse des Verfassers ist in einem besonderen geschlossenen Briefe beizufügen. Die Verlagsbuchhandlung behält sich vor, außer dem preisgekrönten Werke, dessen ausschließliches Eigentum nach Zahlung des Preises an sie übergeht, auch andere Erzählungen zu dem beim Kalender üblichen Honorarsätze zu erwerben. Die Entscheidung erfolgt am 1. Januar 1896.